

Titel: Das Wunder von Leningrad

BuchID: 2717

Autor: Aljonna Möckel, Klaus Möckel, Erwin Johannes Bach,
Aljonna Möckel, Klaus Möckel, Erwin Johannes Bach

ISBN-10(13): ASIN: B0776CQ1YB

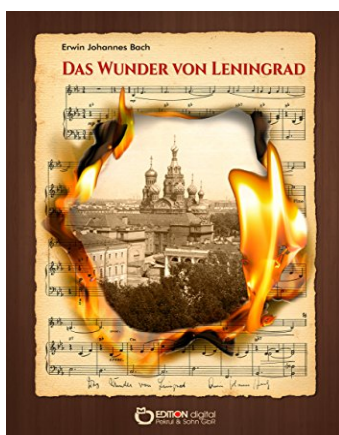
Verlag: EDITION digital

Seitenanzahl: 62

Sprache: German

Bewertung:

Bild:



Beschreibung:

Ausgabe **KINDLE**

DAS WUNDER VON LENINGRAD, dieser Bericht eines Zeitzeugen, besticht durch große Bildhaftigkeit und Gedankentiefe. Erwin Johannes Bachs Leben verlief dramatisch, 1897 in Hildesheim geboren, verlor der spätere Komponist und Schriftsteller im I. Weltkrieg seinen Bruder – eine lebenslange Wunde –, musste auch selbst an die Front. Er studierte in verschiedenen Disziplinen, publizierte ein wichtiges musikwissenschaftliches Werk: DIE VOLLENDETE KLAVIERTECHNIK, schuf vier Sinfonien von denen drei durch Flucht und Krieg verloren gingen. 1934 mit seiner jungen Frau vor den Nationalsozialisten in die UdSSR geflohen, geriet er in die Stalinschen "Säuberungen", erlebte Erniedrigung und Verbannung. Die Familie (drei Kinder wurden geboren) war zu einer Odyssee mit den Stationen Moskau, Odessa, Swerdlowsk im Ural, Tomsk in Sibirien, Taschkent in Usbekistan gezwungen.

Bei Kriegsausbruch hatte es Bach nach Leningrad verschlagen, das schon bald einem der grausamsten Vernichtungsfeldzüge der deutschen Wehrmacht ausgesetzt war. Von dieser Blockade handelt der hier erstmals veröffentlichte Text, von den zerschossenen Häusern, den verhungern den, erfrierenden Menschen dieser einst so prächtigen Stadt. Und doch ist es keine Botschaft der Resignation oder gar Verzweiflung, denn Bach glaubte an

die innere Kraft des Menschen. Ein Tschaikowski-Konzert im eisigen Winter 1941/42 wird ihm zum Beweis für Mut und Unbeugsamkeit gegenüber böswillig-mörderischer Zerstörung. Eine Botschaft, die durch ihre tiefen Wahrheiten überzeugt!

Dieses Buch, das anlässlich des 120. Geburtstages von E. J. Bach erscheint, ist ein Zeugnis menschlicher Standhaftigkeit in größter Not. Ergänzt wird der Text durch Artikel und Briefe über Leben und Werk dieses zu Unrecht vergessenen Künstlers.

Zu den Herausgebern

Aljonna Möckel, geb. Bach, ist eine bekannte Übersetzerin, die gemeinsam mit ihrem Mann auch schon schriftstellerisch tätig war. Klaus Möckel ist Autor zahlreicher Bücher verschiedener Genres ("Hoffnung für Dan", "Die Gespielinnen des Königs"). Beide bemühen sich seit mehreren Jahren, das musikalische und literarische Erbe des Komponisten E. J. Bach dem Vergessen zu entreißen.

Über den Autor und weitere Mitwirkende

Erwin Johannes Bach wurde am 13. Oktober 1897 in Hildesheim geboren und ist dort aufgewachsen. Er erlebte die Schrecken des 1. Weltkriegs als Soldat und studierte von 1921-26 in Berlin Musikwissenschaft und Philosophie. Ab 1926 war er als Konzertpianist, Musikpädagoge und Schriftsteller tätig. 1929 veröffentlichte er sein wichtigstes Werk "Die vollendete Klaviertechnik", das in Fachkreisen nachhaltige Wirkung hervorrief.

Er trat Mitte der zwanziger Jahre in die KPD ein und beteiligte sich nach Hitlers Machtantritt am antifaschistischen Widerstand. Wegen illegaler Arbeit, aber auch wegen seiner jüdischen Herkunft von Verhaftung bedroht, emigrierte er 1933 mit seiner Frau zunächst nach Prag und 1934 nach Moskau, wo er 1935 zum Professor für Musikwissenschaften ernannt wurde. Er lehrte an verschiedenen Konservatorien, u.a. in Moskau, Swerdlowsk und Odessa.

Im Zuge der stalinistischen "Säuberungen" wurde Bach 1937 mit seiner Frau und einem inzwischen geborenen Sohn ins sibirische Tomsk verbannt, wo er seine Lehrtätigkeit noch eine Zeit lang fortführen konnte. Nach einem Brief an Stalin wurde er nach Mitschurinsk verbannt, konnte aber 1941 infolge einer ersten Rehabilitierungswelle nach Moskau zurückkehren.

Während des 2. Weltkriegs blieb die mittlerweile fünfköpfige Familie zeitweilig getrennt. Nach dem Vormarsch deutscher Truppen auf Moskau wurde Bach mit seiner Frau und einer 1941 geborenen Tochter nach Leningrad evakuiert, wo sie in die Leningrader Blockade gerieten und diese nur knapp überlebten. Die beiden Söhne mussten vorübergehend in ein Kinderheim nahe Jaroslawl gebracht werden. Die erneute Evakuierung mit der nun wieder vereinigten Familie entwickelte sich zur dramatischen Irrfahrt über Gorki, Molotow, Russajewka, Ufa bis ins usbekische Taschkent.

Dort erhielt er am Staatlichen Konservatorium eine
Professur für Klavier.

1947 kehrte die Familie nach Deutschland zurück, wo Bach
die Leitung der Internationalen Musikbibliothek in Berlin
übernahm. Er unterrichtete Meisterschüler aus dem In- und
Ausland im Klavierspiel und übersetzte Gedichte und
humoristische Prosa aus dem Russischen.

Bach schuf vier Sinfonien, von denen zwei in Deutschland
zurückgelassen werden mussten und verschollen sind. Eine
dritte ging während der Leningrader Blockade verloren. Die
vierte, "Sinfonisches Fresko", mit dem Untertitel "Ruf an die
Menschheit", entstand 1956 und wurde 2016 in seiner
Geburtsstadt Hildesheim uraufgeführt. Erwin Johannes
Bach starb am 9. August 1961 in Berlin.

Werke:

Eigene Werke:

"Die vollendete Klaviertechnik", Notgemeinschaft der
Deutschen Wissenschaft; 1929. Zweite erweiterte Auflage
Breitkopf und Härtel, Leipzig 1960. Das Werk wurde in
verschiedene Sprachen (Russisch, Serbisch, Englisch)
übersetzt. Die Herstellung eines Filmes mit Lehrbeispielen
und Zeitlupenaufnahmen wurde 1933 durch die Nazis
unterbunden.

"Der Hasenhirt". Ein deutsches Märchen in Versen
nacherzählt. (Mit Holzstichen von Willi Probst); Alfred Holz
Verlag, Berlin 1951
„Das Wunder von Leningrad“. EDITION digital, Pinnow
2017

Übersetzungen:

Samuil Marschak: „Freund Fahrigkeit“. Deutscher
Staatsverlag, Engels 1938
Dmitrij Kabalewskij: „Nikolaj Jakowlewitsch Mjaskowskij.
Zur 70. Wiederkehr seines Geburtstages“. Gesellschaft für
Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Berlin 1951
Leonid Lentsch: „Humoresken“, Eulenspiegel Verlag, Berlin
1955
Teilübersetzungen und Nachdichtungen, z.B. in: Sergej
Jessenin "Liebtes Land, das Herz träumt leise", Verlag
Kultur und Fortschritt, Berlin 1958 und
Stepan Stschipatschow: "Es gibt ein Buch der Liebe", Verlag
Kultur und Fortschritt, Berlin 1960.

Siehe auch: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen
der NS-Zeit -- Dieser Text bezieht sich auf eine andere
Ausgabe: paperback.